

**Predigt**  
**für das Hochfest „Erscheinung des Herrn“**  
**IN St. Anton, 06.01.2014**

*Jes 60,1-6 – Mt 2,1-12*

*Jesus ist in der Welt: Erschrecken und Freude*

- \* Mitte Dezember hat der Diktator von Nordkorea, Kim Jong Un, seinen Onkel hinrichten lassen. Der galt als zweitmächtigster Mann des Landes und als Mentor des jungen Kim Jong Un. Offiziell wurde dem Onkel vorgeworfen, den Staat zu zersetzen. In Wirklichkeit steckte wohl etwas anderes dahinter: Der Onkel hatte Autorität und Einfluss und wurde damit dem unerfahrenen Diktator gefährlich, denn der hätte sich ja von seinem Onkel Ratschläge erteilen lassen oder sogar einen Teil seiner Macht an ihn abgeben müssen. Kim Jong Un wollte aber seine Macht ausbauen, und so räumte er seinen Onkel aus dem Weg.
  
- \* Politische Verbrecher wie der in Nordkorea haben offensichtlich ständig Angst um ihre Macht, und so zementieren sie diese Macht vor allem mit Unrecht und Gewalt: Die Bevölkerung wird gnadenlos unterdrückt und bespitzelt, in bitterster Armut gehalten, am Ver-

lassen des Landes gehindert. Menschen wie Kim Jong Un können nur groß sein, indem sie alle anderen klein halten, und sind gerade deshalb so erbärmlich.

- \* Eine ähnlich erbärmliche Figur ist uns heute im Evangelium begegnet, liebe Schwestern und Brüder: Herodes der Große. Obwohl er halb jüdischer Abstammung war, wurde er von den meisten Juden gehasst – zum einen, weil er als König von Judäa nur eine Marionette der römischen Besatzungsmacht war, zum anderen, weil er prunkvolle Bauten errichten ließ, während die Bevölkerung unter immer höheren Steuern stöhnte. Am meisten gehasst wurde Herodes wohl wegen seiner Grausamkeit: Alle, die seine Macht auch nur in Frage stellen hätten können, ließ er umbringen – sogar seine Frau und einige seiner Söhne.
- Wie Kim Jong Un heute war Herodes der Große damals ein Despot, der nur sich selbst und seine Macht im Blick hatte – und zugleich unfähig war, sein Land so zu leiten, dass die Menschen darin in Würde leben können. Groß war bei Herodes nur seine Brutalität, die er einsetzte, um ganz oben zu bleiben.
- \* Deswegen erschrickt Herodes, als er von weitgereisten Sterndeutern erfährt: Der König der Juden wurde geboren! Da kommt jetzt richtig Konkurrenz auf – und das muss Herodes verhindern. Natürlich will er von den Sterndeutern die genaue Adresse des Babys nicht

erfahren, um ihm zu huldigen, wie er vorgibt. Herodes will Soldaten hinschicken, um das Kind zu töten. Als Herodes von den Sterndeutern ausgetrickst wird, lässt er in Bethlehem alle Buben von null bis zwei Jahren umbringen, um auf jeden Fall den neugeborenen König der Juden zu erwischen. Doch der ist zu dem Zeitpunkt glücklicherweise bereits außer Landes. Viel widerlicher kann Machterhalt nicht mehr aussehen, als wenn man dafür – wie Herodes – über Leichen von Kindern geht.

- \* Ganz anders, ja genau gegensätzlich, fällt die Reaktion der Sterndeuter aus, als sie beim neugeborenen König ankommen: Sie werden „von sehr großer Freude erfüllt“, schreibt der Evangelist. Dann fallen sie vor dem Kind auf die Knie und geben ihm wertvolle Geschenke. Sicher erfahren sie nun auch den Namen des Königs-Kindes: Jesus – Gott rettet, Gott ist Heil.

Was sind das für Leute, die Sterndeuter? Es sind keine Könige, aber Königs-Berater; hochgebildete, weise Menschen, die großen Einfluss und auch großen Reichtum besitzen. Ihnen geht es offensichtlich nicht zuerst um den eigenen Status; sie scheinen umsichtige und redliche Männer gewesen zu sein, denen das Wohl ihrer Mitmenschen am Herzen liegt. So sehen sie in einem König, der mit dem Namen „Gott ist Heil“ zur Welt kommt, keine Bedrohung, sondern ein Hoffnungszeichen. Über diesen König freuen sie sich, vor diesem König machen sie sich klein, diesen König beschenken

sie, weil sie ahnen: Dieser Jesus wird ein guter König sein, der wirklich für die Menschen da ist und ihnen Heil bringt!

- \* Erschrecken beim Tyrannen Herodes, Freude bei den weisen Sterndeutern: So unterschiedliche Emotionen ruft die Tatsache hervor, dass Jesus in der Welt ist.

Ich wage die These aufzustellen, liebe Schwestern und Brüder: Das ist heute noch so. Jesus ist ja nach wie vor in der Welt, zwar nicht mehr als Mensch sichtbar, aber dennoch genauso gegenwärtig mit seiner Botschaft.

- \* Die Botschaft von der Liebe zu allen Menschen, sogar zum Feind; die Botschaft von der Zuwendung gerade zu den Schwachen; die Botschaft von Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden; die Botschaft von der Gewaltlosigkeit: Diese christliche Botschaft ist unbequem für so manche Machthaber, die nur für sich selber sorgen, und die erschrecken immer wieder, wenn Christen ihnen ins Gewissen reden.

Ein ganz aktuelles Beispiel: Das jüngste Lehrschreiben von Papst Franziskus, das eindringliche Worte an die wirtschaftlich Mächtigen richtet. „Diese Wirtschaft tötet“, schreibt der Papst. Es sei unglaublich, dass es kein Aufsehen erzeuge, wenn ein Obdachloser erfriert, während zwei Punkte weniger im Aktien-Index für Schlagzeilen sorgen.

Ein weiteres aktuelles Beispiel: Die Sternsinger-Aktion, die auch in unserer Pfarrei von vielen Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurde. Wie die anderen kirchlichen Hilfswerke macht die Sternsinger-Aktion auf all die Armen und Benachteiligten aufmerksam, die sonst vergessen würden. Und nicht nur das: Die kirchlichen Hilfswerke tun auch was für die, die sonst keine Unterstützung haben. Korrupte Herrscher in Afrika oder Lateinamerika sehen diese Hilfsprojekte nicht gern, denn zum einen erinnern sie die Herrscher, dass es eigentlich ihre Aufgabe wäre, für die eigene Bevölkerung zu sorgen. Zum anderen halten die Hilfswerke die Situation der Ärmsten im Bewusstsein der Öffentlichkeit. Umso wichtiger ist es, dass es die kirchlichen Hilfswerke gibt.

\* Jesus ist in der Welt – diese Tatsache lässt auch heute so manche ungerechten Machthaber erschrecken.

Jesus ist in der Welt – für alle Menschen guten Willens hingegen ist dies ein Grund zur Freude. Denn wer sich redlich bemüht, Gutes zu bewirken mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, wer also verantwortungsvoll lebt, der weiß, dass er nicht allein ist mit diesem Vorhaben. Jesus ist mit ihm, und er segnet seinen guten Willen, damit auch gute Worte und Taten dabei rauskommen.

\* Jesus ist in der Welt und mit ihm das Gute; dieses Gute trägt jeder verantwortungsvolle Mensch in sich, und dieses Gute in ihm wie auch in der Welt wird siegen. Freuen wir uns darauf!